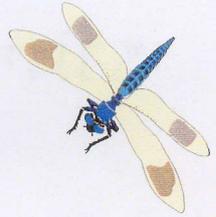


75

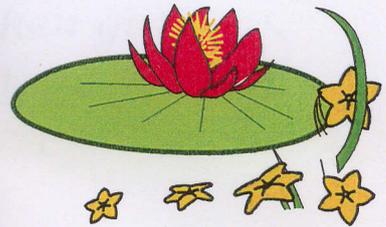
Jahre



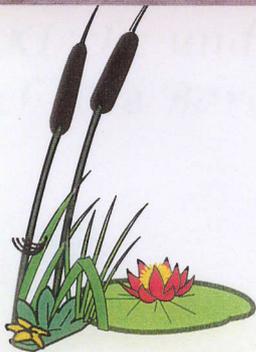
Obstgarten "Diemitz"



1927



2002



75 Jahre Obstgarten Diemitz

Erst eine sorbische Teichsiedlung

Im 7. Jahrhundert gehörte Diemitz zu den sogenannten Küchendörfern von Alt - Halle. Es entwickelte sich als sorbische Teichsiedlung im feuchten, wasserhaltigen Grund. Ab 1454 gehörte der Ort zum Amte Giebichenstein.

Vielfach wechselten über Jahrhunderte die Besitzer des Dorfes.

Seit 1828 gehörte Diemitz zum Saalkreis. Das Vorwerk jedoch hatte Kardinal Albrecht seinem Günstling Hans von Schönitz als Lehen gegeben.

Nach dem Tode des Kardinals entstand das Rittergut „Freiimfelde“, das südlich von Diemitz gelegen war.

Zu Diemitz gehörte auch das weite grüne Reidegebiet das dem Gemüseanbau diente. Kohlarten, Rüben, Kohlrabi brachten den Einwohnern beachtlichen Reichtum. Eine Zeitlang wurde der Diemitzer Kümmelanbau rühmend erwähnt.

Mehrmals brannte das Dorf nieder und wurde Opfer von Kriegswirren. Zeugnisse der Vergangenheit sind die alte Kirche und der ummauerte Friedhof auf dem noch alte Barockgrabsteine zu finden sind.

Fruchtbarer Boden wurde für Obstanbau genutzt

Ende des 19. Jahrhunderts entstand auf dem Gelände der heutigen Anlage eine Baumschule, deren Eigentümer die Provinz Sachsen - Anhalt war. Kirschbäume, Pflaumen-, Birnen- und Apfelbäume standen in langen Reihen von 2 Bahnkörpern in östlicher und westlicher Richtung und einem Anschlussgleis begrenzt.

Zwischen den Baumreihen wuchs Futter, das sich die Dorfbewohner zur Viehfütterung holten.

Mitte der Zwanziger Jahre kaufte die deutsche Reichsbahn das Gelände und verpachtete es an Bahnangehörige.

Die Obstbäume blieben erhalten. Dazwischen wurde auf den großen, langen aber schmalen Flächen Gemüse, Rüben und Kartoffeln angebaut. Die Obstbäume sind noch heute in verschiedenen Gärten zu finden.

Die Gründung der Anlage „Obstgarten „Diemitz“

1927 wurde die Anlage Obstgarten „Diemitz“
als Anlage der Reichsbahn gegründet.

Sie war und ist bis heute keine
Schrebergartenanlage.

Nur Bahnangehörige erhielten Pachtflächen.

Die Fündigen in den oberen Etagen
der Reichsbahn stellten nicht uneigennützig ihren
Arbeitern und Angestellten
die Flächen zur Verfügung,
denn

sie wollten die Arbeitskräfte an ihren
Betrieb binden.

So kam es, dass Eisenbahnerfamilien ihre Gärten an
die nächste Generation weitergaben.

Wie z.B. Familie Bartel, die ihren Garten
in dritter Generation bewirtschaftet.

Die aus der Zeit der Baumschulen
stammenden Holzhütten
dienten als Unterschlupf,

bis sich die Pächter später einfache Holzlauben
bauten.

Für die damaligen „Kleingärtner“ war
die Nutzung der Obstbäume und der Pachtflächen
sehr wichtig,

um für die Familien ein Zubrot zu haben.

Die Bewässerung der Anbaufläche war sehr primitiv. Einzig eine Brauchwasserleitung der Reichsbahn lieferte Wasser. Die Anschlüsse waren auf den Hauptwegen installiert. Oft mußte man schon zeitig am Morgen an den Handrohren sein, um etwas vom schwach laufenden Wasser zu bekommen.

Die Nachkriegszeit

Nach 1945 wurden die Parzellen aufgeteilt und die Flächen rekultiviert. In dieser Zeit war ein Garten ein außerordentlich begehrtes Objekt, denn die Menschen konnten sich durch ihre Erträge eine zusätzliche Nahrungsquelle erschließen.

Die teilweise verwahrlosten Bäume und Anbauflächen wurden mit viel Begeisterung und harter Arbeit in Ordnung gebracht. Nach wie vor musste Brauchwasser an den Zapfstellen geholt werden. Elektroanschlüsse fehlten ganz.

Veränderungen wurden sichtbar

Als erstes erhielt die Anlage Außenzäune. Die Parzellen zwischen 300 m² - 500 m² wurden von den Pächtern ebenfalls eingezäunt. Es begann ein Bauen und Werkeln, es wurde getauscht, organisiert, sich gegenseitig geholfen und gemeinsam etwas geschaffen.

Es wurden Leitungen für Brauchwasser bis an die Eingänge der Gärten verlegt und die Pächter sorgten für Anschlüsse im eigenen Garten. Endlich konnte man mühelos gießen.

Trinkwasser gab es erst 1960 an einer Zapfstelle vor der Kantine. Mit Kanistern und größeren Gefäßen holte man das Wasser zum kochen. Hier war ein Treffpunkt vieler Gartenfreunde um Erfahrungen auszutauschen und einen „Schwatz“ zu machen. Der Bau der Kantine begann 1956 und war nach einem Jahr beendet. Die Bewirtschaftung geschah durch Reichsbahnangestellte. Die Kantine war der gesellschaftliche Mittelpunkt. Gartenfeste, Skat- und Kegeltourniere, Familienfeiern und gesellige Abende trugen zum Zusammenhalt der Gartenfreunde bei. 1969 - 1971 wurden elektrische Anlagen installiert und endlich kam Licht in den Garten. Die Entwicklung der Anlage ging weiter voran. Größere und komfortablere Lauben prägten das Bild, die Strukturen festigten sich. Auch Nichteisenbahner konnten Gärten erwerben.

„Ohne straffe Organisation ging nichts“

In der DDR wurde Wert auf eine Organisation aller Kleingartenfreunde gelegt. Diese nannte sich VKSK (Verband der Kleingärtner, Siedler und Kleintierzüchter). 1984 erhielt die Sparte Obstgarten Diemitz die Urkunde zur Anerkennung „Hervorragendes Spartenkollektiv“. Es gab bestimmte Auflagen von Seiten des Verbandes. So mußten in jeder Sparte Kommissionen gebildet werden.

Einige Beispiele:

Verantwortlichkeiten:

Gartenkommission:	Ordnung und Sauberkeit in der Anlage
Instandhaltungs- kommission:	anfallende Arbeit an Licht und Wasserleitungen, Materialbeschaffung
Schätzkommision:	Abschätzung der Werte einzelner Gärten beim Verkauf
Revisionskommission:	Prüfung der Finanzen
Kulturkommission:	Vorbereitung von Veranstaltungen
Konfliktkommission:	Schlichtung von Unstimmigkeiten

Die Mitglieder der Sparte leisteten und leisten Pflichtstunden, um die Anlage schöner zu gestalten. Wer besonders hohe Erträge erzielte, konnte in Aufkaufstellen Obst und Gemüse verkaufen und erhielt dafür einen guten Preis. Anhand von Leistungskarten wurden die besten Mitglieder ermittelt und auf der Hauptversammlung lobend erwähnt.

Beliebte Orte des Erfahrungsaustausches waren die Kantine und die Trinkwasserzapfstelle. Hier wurde gefachsimpelt über die größten Gurken und die dicksten Kürbisse. Aber es wurde auch geschimpft, z. B. über eines der größten Ärgernisse der Gartenfreunde: das Wasser unter der Unterführung nach Regenfällen!

Über Jahrzehnte hielt dieser Zustand an. Am Anfang konnte man die Anlage nur über die Bahngleise, später über einen hohen angelegten Fußweg erreichen. Erst im Jahre 2000 wurde nach heftigsten Protesten dieser Zustand endgültig behoben.

Es ändern sich die Zeiten

1990 begann eine neue Ära im „Obstgarten Diemitz“. Aus unserer Sparte wurde ein eingetragener Verein und wir wurden Mitglied des Kleingartenverbandes. Die Rechtsgrundlage ist das Bundes - Kleingarten - Gesetz.

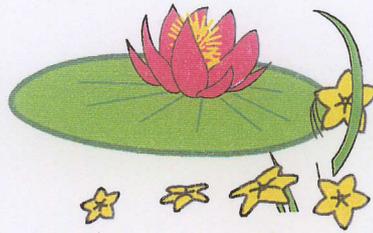
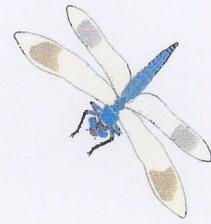
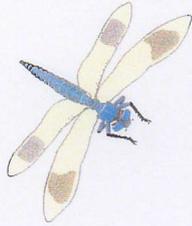
Nach und nach normalisierte sich die Situation. Jetzt wird vieles modernisiert und neu gestaltet. Auch in Zeiten von Eigenheim und Strandurlaub ist die Lust am Kleingarten wieder gestiegen. Viele neue Möglichkeiten ergaben sich für die Gartengestaltung. Baumaterial, neue Pflanzenzüchtungen und Gartengeräte erfreuten die Herzen der Kleingärtner. In vielen Gärten gab es Veränderungen. Durch die wiedergewonnene Reisefreiheit verlor gleichzeitig mancher die Freude am Garten. Aber der größte Teil unserer Mitglieder blieb seinem Hobby treu, weil der Garten ein kleiner Zipfel vom Paradies ist.

1997 wurde durch die deutsche Reichsbahn aus wirtschaftlichen Gründen das Wasserwerk Peißen abgeschaltet und unsere Anlage stand ohne Wasser da. Nach dringlichsten Protesten wurden wir den

Sommer über nochmals mit Brauchwasser versorgt. Aufgrund dieses Übels wurden die Maßnahmen zum Anschluß an die Trinkwasserleitung der Stadt Halle intensiviert und im Frühjahr 1998 waren alle erforderlichen Unterlagen, d.h. Schachtgenehmigung und die Genehmigung für die Unterordnung des Birkhahnweges für den Wasseranschluß vorhanden. Mit der Verlegung der Rohre konnten wir beginnen.

Hier war die Mitarbeit aller Gartenfreunde vorbildlich. Innerhalb von 2 Wochenenden war der gesamte Anschluß fertiggestellt. Das Wasser wurde 1998 noch in die alten Brauchwasserleitungen eingespeist und 1999 dann endlich durch ein vollkommen neues Wasserleitungsnetz in der Anlage ersetzt. Schwierigkeiten gab es nach der Wende mit der Verpachtung unserer Gaststätte. Nach 2 „Reinfällen“ hatten wir das Glück, dass das Gaststättenehepaar Bollmann die Gaststätte übernahm. Seit dieser Zeit gab es keinerlei Beanstandungen mehr, sondern nur Lob. Leider wurde die Kündigung des Pachtverhältnisses 2001 eingereicht. Wir hoffen aber, dass wir einen ebenso guten Pächter als Nachfolger finden.

Leider war es uns nicht möglich die namentliche Aufstellung aller, die in den einzelnen Vorständen seit Gründung unseres Vereins mitgearbeitet haben zu erstellen. Aus diesem Grund wurde auf alle Namen verzichtet und es soll allen Dank ausgesprochen werden, die in den 75 Jahren Verantwortung in der Leitung des Vereins getragen haben.



Mögen die Gründe unterschiedlich sein, doch in 150 Gärten wetteifern die „Laubenpieper“ um die besten Erdbeeren und schönsten Blumen.

Wir bedanken uns bei den Kleingärtnern Bastian, Barthel, Kersten und Frau Müller für die Unterstützung bei den Recherchen und für die Ausarbeitung.

Gestaltung: Frau Sudan - Mittag



Luftbild "Obstgarten Diemitz"

